

Romuald Etter bespielt Zug

EXPRESS

- ▶ Romuald Etter ist der Enkel des Zuger Bundesrats Philipp Etter (1891 bis 1977).
- ▶ In Berlin hat er sich mit seinem Grossvater und der DDR auseinander gesetzt.
- ▶ Neben Bildern sind derzeit Installationen von ihm in Zug zu sehen.

gotischen Christusfigur auf dem Palmesel gestülpt ist. Religion und Moral werden kritisch thematisiert mit Mönchsfigürchen in Glaskästen, die auch Unflätiges treiben, getaucht in eine Rotlichtatmosphäre, die durch ein in Rot gedrucktes, in die Schiesscharte gestelltes Bild einer Frau entsteht.

Ursuppe im Verwaltungszentrum

Für das Kantonale Verwaltungszentrum hat sich Etter eine Installation mit dem optimistischen Titel «Schicksal Plan A» ausgedacht. Sie besteht aus drei Komponenten, die farblich eine Synthese bilden. Der blaue Fensterkasten «Depot I» bildet das Verfliessen von Farbe ab und lässt an eine Ursuppe oder vorgegenständliche Formen denken. Das gelbe Glasobjekt «A Primavera» gleicht einem am Boden liegenden Kreisel, der aufgehört hat, sich zu drehen.

Das dritte Element «So oder so» besteht aus verschlungenen gelb- und blaufarbigem Plastikschnäulen, die in einem zusammengeführten Segment die Farbe Grün ergeben. Aus unterschiedlichen Teilstücken wird ein stimmiges Ganzes konstruiert, das nach keinem weiteren Plan B verlangt.

HINWEIS

▶ Ausstellung in der Galerie Carla Renggli, Ober-Altstadt 8, Zug. Bis 21. Oktober, Dienstag bis Freitag, 14 bis 18.30 Uhr, Samstag, 10 bis 16 Uhr.

● «BurgBezug» im Museum Burg Zug, Kirchenstrasse 11, Zug. Bis 28. Januar 2007, Dienstag bis Samstag, 14 bis 17 Uhr, Sonntag, 10 bis 17 Uhr.

● Installation Kantonales Verwaltungszentrum 1, Aabachstrasse 5, Zug. Bis 20. Oktober, Montag bis Freitag, 7 bis 18 Uhr. ◀



«Néste» heisst dieser Siebdruck auf Papier von Romuald Etter.

BILD CHRISTOF BORNER-KELLER

Gleich an drei Orten zeigt derzeit Romuald Etter in Zug seine Kunst: in der Galerie Carla Renggli, im Museum Burg sowie im Kantonalen Verwaltungszentrum.

VON JULIA HÄCKI

In der Galerie Carla Renggli ist zu sehen, wie Etter beim diesjährigen Aufenthalt im Berliner Atelier des Kantons Zug eine neue Technik für sich entdeckte: den Siebdruck. Er wendet diesen auf ungewöhnlichen Bildträgern – nämlich doppelglasigen Isolationsfenstern – mit verblüffender Wirkung an. Zum einen entsteht durch die Kastenform, die sich durch den Zwischenraum der zwei Fensterflächen ergibt, ein räumlicher Eindruck mit Tiefensog. Zum anderen sind die Bilder, meist Fotografien, durch den punktuellen Farbauftrag des Siebdrucks von verschwommener, bei

näherer Ansicht verpixelt wirkender Qualität.

Fenster vom Palast der Republik

Der Künstler nutzt diese beiden Effekte beispielsweise bei der Serie «Das goldene Vlies», in der er sich mit seinem Grossvater Philipp Etter, Bundesrat von 1934 bis 1959, beschäftigt. Thematisch passend ist sie auf Glasfenster vom Palast der Republik in Berlin gedruckt, der sich derzeit als nicht mehr erwünschtes Überbleibsel der DDR im Abbruch befindet. Die hintere wie die vordere Glasschicht sind von aussen

Etter wendet die Siebdrucktechnik auf doppelglasigen Isolationsfenstern mit verblüffender Wirkung an.

mit zwei verschiedenen Motiven versehen, die sich je nach Blickwinkel gegenseitig überlagern. So ergeben sich mehrdeutige Bildaussagen, die einer vielschichtigen Realität Rechnung tragen und auch eine persönliche Auseinandersetzung Etters mit dem Politiker widerspiegeln. In ähnlicher Weise funktioniert ein Werk, das eine Zeitungsseite zeigt: Durch das Bestreichen mit Öl werden sowohl Vorder- wie Rückseite sichtbar und offenbaren das

aufeinander prallende Panorama von Milosevic, über Klinsmann bis zur barbusigen Frau in einer Tageszeitung.

Rotlichtatmosphäre in der Burg

Im Museum der Burg Zug gestaltete Etter zusammen mit anderen Zuger Künstlern im Rahmen der Ausstellung «BurgBezug» einen Raum in Form einer Inszenierung, die in Dialog mit den bestehenden Sammlungsstücken treten soll. Seine Interaktion besteht unter anderem aus einem Plastikhandschuh, der über die beschädigten Finger einer

Romuald Etter bei der Vernissage am vergangenen Wochenende in Zug.

BILD CHRISTOF BORNER-KELLER

